



Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 9

8. März 1957

Jahrgang 9

Unser Dank gilt Euch

Liebe Kolleginnen!
 Zu Eurem Ehrentag, dem Internationalen Frauentag, entbieten wir Euch die herzlichsten Glückwünsche.
 Die gewaltige Kraft des Kampfes der Frauen um ihre Gleichberechtigung und um die Erhaltung des Friedens drückt sich in den weit über 100 Millionen Frauen aus, die in der Internationalen Demokratischen Frauenbewegung organisiert sind.
 Wie in unserem Betrieb, stehen überall die besten Vertreter aus Euren Reihen an der Spitze in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben. Ihrem tatkräftigen Einsatz ist es zu verdanken, daß das Leben der werktätigen Frauen ständig erleichtert wird.

Sie haben geholfen, die Gesetze zu schaffen, die es den Frauen ermöglichen, unter erleichterten Bedingungen im Arbeitsprozeß einzugreifen.
 Heute seid Ihr Kolleginnen eine entscheidende Kraft bei der Erfüllung der Produktionsaufgaben unseres Betriebes. Wenn der Name WF in der Elektroindustrie einen guten Klang hat, so habt Ihr einen großen Anteil daran.
 Wir wollen darum unsere Glückwünsche zum heutigen Tage, dem 8. März, mit dem herzlichsten Dank für die tatkräftige Hilfe beim Aufbau unseres Arbeiter- und Bauern-Staates verbinden.
 BGL Parteileitung Werkleitung

Überall seid Ihr dabei

Unsere Frauen — aktive Helfer beim Aufbau des Sozialismus

Mit der Zerschlagung des Hitlerfaschismus durch die siegreiche Sowjetarmee wurden in einem Teil Deutschlands, in der ehemaligen sowjetischen Besatzungszone, die Wurzeln des Faschismus liquidiert und damit die schon längst fälligen Reformen durchgeführt.

Ich möchte hier die große Kraft unserer Frauen hervorheben, deren lebenslanger Kampf unter Klara Zetkin in der Gleichberechtigung seine Verwirklichung fand. Der Artikel VII der Verfassung der DDR hebt hervor: „Mann und Frau sind gleichberechtigt.“ Gesetze unserer Regierung verankern den Schutz unserer Frauen. Sei es im Berufsleben, in der Familie, in der Erhaltung der Gesundheit, über den Mutter- und Kinderschutz — um nur einige zu nennen. Unsere Frauen haben sich zu einer entscheidenden Kraft beim Aufbau des Sozialismus entwickelt und sind heute nicht mehr wegzudenken. Dafür gebührt ihnen unsere Anerkennung. Die größte Initiative bei der Trümmerbeseitigung entfalteten unsere Frauen. Was dabei in den Großstädten geleistet wurde, bleibt eine Großtat. Heute wird jede Frau beim Aufbau benötigt, die Lücken durch den Krieg sind zu gewaltig und mahnen. Werfen wir einen Blick auf den zurückgelegten Weg.

sehen und gleichen Lohn für gleiche Arbeit nicht immer wahrhaben wollen, so müssen wir dafür Sorge tragen, daß diese Ideologie bald der Vergangenheit angehört wird.
 Ganz anders ist dagegen die gesellschaftliche Stellung und die Lage der Frau in Westdeutschland. Dort wurde das Potsdamer Abkommen nicht verwirklicht. Auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet wird

die Benachteiligung der Frau aufrechterhalten.
 Darum muß der Spaltung unseres Vaterlandes ein Ende gesetzt werden, wozu wir alle Kräfte aufrufen und überzeugen müssen. Nur die Einheit unseres Vaterlandes auf demokratischer Grundlage wird auch den Frauen Westdeutschlands die volle Gleichberechtigung geben.

Willy Peter, Gerätewerk

Trotz Mängel ein Erfolg

Die Kampfgruppe WF kam verspätet zum Einsatz. Der Gegner nutzte die Zeit und hatte schon seine Vorbereitungen getroffen und die Aufstellung vorgenommen, um seinen Angriff zu starten. Noch während wir dabei waren, unsere Stellungen zu beziehen und uns einzugraben, wurde bereits der Angriff vom Gegner vorgetragen.

Warum trafen wir verspätet ein?

Diesmal wurde die Kampfgruppe durch die Hausalarmanlage zum Einsatz gerufen, wie dies bereits bei den vorangegangenen zwei Übungen der Fall war. Jedesmal wurde bereits festgestellt, daß nicht überall die Alarmanlage funktioniert, zum Beispiel im Maschinen- und Ofenbau ist sie nicht zu hören. Ist dies noch zu

hat gezeigt, daß die Kämpfer mit großem Ernst bei der Sache waren, darin zeigt sich, daß sie sich über die Notwendigkeit derartiger Übungen im klaren sind und deshalb die Anweisungen bewußt und mit großer Begeisterung ausführten.

Es ist nicht wahr, wie durch den RIAS berichtet wird, unsere Übung sei bei der Bevölkerung unerwünscht. Im Gegenteil, wir wurden von den Bewohnern durch Grundstücke geführt und sie erlaubten uns, im Rahmen unserer Übung in die Häuser zu gehen. Hieraus ist zu erkennen, daß unser Tun und Handeln im allgemeinen verstanden wird.

Erst zum Schluß der Übung erkannten wir, daß mehr als tausend Kämpfer beteiligt und auch drei Spähwagen eingesetzt waren.



★
 Eine schwere Übung ist zu Ende. Jetzt heißt es, die Waffen zu reinigen, damit sie auch jederzeit einsatzbereit sind
 ★

verantworten? Wir sind ein Großbetrieb; dazu noch „Werk für Fernmeldewesen“.

Unsere Kampfgruppe wurde vom Gegner im Abschnitt Dahme-Wendenschloßstraße angegriffen. Der Gegner gewann ständig an Boden, so daß unsere Reserve eingesetzt werden mußte.

In unserem Abschnitt griff der Gegner sehr schnell und zügig an. Er ließ dabei Deckung und Vorsicht außer acht. Hier haben die Schiedsrichter nicht gut gearbeitet, denn sie hätten bei den Angreifenden die Verluste bestimmen müssen.

Meiner Meinung nach hatte das zu schnelle Vorgehen in unserem Abschnitt zur Folge, daß wir zu früh unsere Endstellungen erreichten und die gesamte Übung sich nicht so entfaltete, wie es eigentlich vorgesehen war.

Der Häuser- und Straßenkampf

Diese nur von den Köpenicker Kampfgruppen durchgeführte Übung ließ erkennen, daß die Kampfgruppen einsatzbereit und kampffähig sind und die ihnen gestellten Aufgaben zum Schutze unserer volkseigenen Betriebe verwirklichen können.

Einen festlichen Abschluß fand dieser Tag im Funkwerk Köpenick. Als Gäste waren Vertreter der Nationalen Streitkräfte dabei. Oberstleutnant Hentschke brachte in seiner Begrüßungsansprache seine Anerkennung für die Kampfgruppen zum Ausdruck und erinnerte an die reichen Kampftraditionen der deutschen Arbeiterklasse, als sie noch unbewaffnet den Feinden unseres deutschen Volkes, der Reaktion, gegenüberstand, aber heute, durch das Auftreten unserer bewaffneten Organe in der Lage ist, die Errungenschaften unserer Werktätigen zu verteidigen.
 Hans Fuhrmann



Erna Kadow wurde mit der Klara-Zetkin-Medaille ausgezeichnet

Ein Mensch wie du und ich

Vier Jahre alt war sie, als die Stiefel der Soldaten des Kaisers über fremde Länder dröhnten, als Kanonen die Erde zerwühlten, die mit dem Blut vieler Menschen getränkt wurde.

Kaum aus der Schule gekommen, mußte sie zwei Jahre als Kindermädchen arbeiten, 27 Pfennige pro Stunde verdiente sie im Jahre 1926 als Laufmädchen, und durch harte, emsige Arbeit konnte sie sich zur Gasreglerprüferin entwickeln. Doch bald war die „schöne Zeit“ zu Ende. Wegen angeblichem Arbeitsmangel wurde sie entlassen. In Wirklichkeit hatte man wahrscheinlich festgestellt, daß sie „kommunistische“ Arbeit geleistet hat. Sie stand also auf der Straße.

Als im Jahre 1930 der große Metallarbeiterstreik war, sammelte sie für die Rote Hilfe, um die streikenden Arbeiter zu unterstützen. Sie selbst konnte aber keine Arbeit bekommen, da sie in der Zwischenzeit geheiratet hatte und ihr Mann beschäftigt war. Doppelverdiener durfte es damals in den Kreisen der Arbeiterklasse nicht geben.

Nicht leicht war die Zeit des fasch-

ten geschildert werden. Sie führten mit Unterstützung der Roten Armee zur Vernichtung des faschistischen Regimes. Aus Schutt und Trümmern mußte ein neues Deutschland erbaut werden. Erna Kadow war dabei. Im Jahre 1952 kam sie in unseren Betrieb. Von der Packerin entwickelte sie sich zur Katodenarbeiterin und durch ihre gesellschaftliche und fachliche Arbeit gewann sie das Vertrauen ihrer Kolleginnen.

Heute ist ihr Name unter den Frauen unseres Betriebes nicht unbekannt. Als Volkskammerabgeordnete und Mitglied der Bezirksleitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat sie viele Interessen und Vorschläge der Kollegen zu bearbeiten und zu erledigen. Oft sind es auch Dinge, die sie nur als „Kleinigkeiten“ betrachtet und doch rauben sie sehr viel Zeit. Doch das ist nicht das Entscheidende. Entscheidend für sie ist, stets die Politik der Partei zu verwirklichen und damit die Interessen der Arbeiterklasse.

Für ihre großen Leistungen wurde sie mit der hohen Auszeichnung, der Klara-Zetkin-Medaille, für ihre aktive Arbeit belohnt.

Heut' feiern wir...

Heut' feiern wir Frauen in aller Welt den Tag der Verbundenheit, ein Licht, das unsern Tag erhellt in der ersten ersten Zeit.

Denn auch wir Frauen sind eine Macht in dieser Geschlossenheit, wir stehen zusammen auf Friedenswacht, den Frieden zu wahren bereit.

Wir werden verhindern, daß noch einmal

die Fackel des Krieges entflammt, die Frauen und Mütter zu heißer Qual

um Männer und Söhne verdammt.

Wir wollen dem friedlichen Aufbau leben, wir wollen den Weg des Friedens gehen, und wenn wir entschlossen das Ziel erstreben, wird durch uns Frauen die Welt bestehen.

ILSE RINGK, LOHNBÜRO

stischen Terrors. Ihr Mann, Mitglied der Partei seit 1927, gab auch in der Nazizeit die Arbeit nicht auf.

„Mein Mann zog sich an und im Fortgehen bat er mich, ihn nicht zu kennen, falls ich ihm auf der Straße begegnen sollte“, so erzählte sie uns und zeigt damit, welches Vertrauen unter solchen Bedingungen sie zu ihrem eigenen Mann haben mußte. Die in der Illegalität arbeitenden Genossen mußten unterstützt werden, um zu leben und gegen den faschistischen Terror zu kämpfen. Da war es oft notwendig, in der eigenen Familie zu sparen und zu knausern, um Geld und Marken für die Genossen geben zu können.

Tausende solcher Beispiele könn-

Erna Kadow ist ein Mensch wie du und ich. Ein Mensch, der erkannt hat, daß die Arbeiterklasse in der Lage ist, sein Leben selbst zu erbauen und eine sichere Zukunft zu gestalten. Sie ist ein Mensch wie du und ich, der jederzeit bereit ist, für das Wohl der Allgemeinheit einzutreten.

Wir danken ihr für ihre unermüdlige und aufopfernde Arbeit. Wir danken zugleich auch all den Frauen, die mit ihr gemeinsam alles eingesetzt haben, um die Beschlüsse der Regierung zur Gleichstellung der Frau dem Mann gegenüber in unserem Betrieb zu verwirklichen.

Walter Wieczorek, im Namen der Zentralen Parteileitung

Wer hilft mit?

Ein entscheidender Faktor bei der Planerfüllung ist die Kleinmechanisierung, die ohne allzugroße Kosten zur Veränderung im Produktionsprozeß beiträgt. Das BfE wird in der kommenden Zeit jede Woche auf bestimmte Schwerpunkte hinweisen und bittet um die Mitarbeit aller Kollegen. Heute wollen wir mit dem ersten beginnen.

Thema:

Seit Jahren ergreift die mit Asbest gesicherte und mit einer Pinzette ausgerüstete Hand einer Kollegin Glasschutzröhrchen und verschmilzt deren Enden an der offenen Gasflamme. Tausende gleicher Bewegungen am Tage, die nur erfordern, daß die scharfen Glasränder glatte-

schmolzen werden. Eine solche Arbeitsmethode gibt es in der Glasbearbeitung.

Aufgabe:

Aus einem Magazin müssen die verschiedenen langen Glasröhrchen zerstörungsfrei herausgebracht und selbsttätig an einer oder zwei Flammen vorbeigeführt werden. Die ganze Vorrichtung muß einfach und trotzdem funktionssicher sein.

Dem BfE sind verschiedene Lösungen bekannt, die jedoch recht aufwendig sind. Eine der vorhandenen Möglichkeiten wird erprobt.

Es wäre sehr gut, wenn noch Hinweise in der genannten Richtung beim BfE eingehen würden.

Wer hat einen guten Vorschlag?

Es war ein guter Start

Der BKV 1957 wurde einstimmig angenommen

Am 28. Februar fand die Rechenschaftslegung über die Erfüllung der Verpflichtungen im BKV und die Annahme des BKV 1957 in unserem Kulturhaus statt. Diese Konferenz war für uns alle von großer Bedeutung, gaben uns doch die Rechenschaftsberichte des Werkleiters und der BGL-Vorsitzenden darüber Auskunft wie wir mit dem von uns selbst geschaffenen BKV 1956 die Aufgaben unseres Betriebes erfüllt haben.

In diesem Jahr stand unsere BKV-Konferenz unter einer besonderen Atmosphäre durch die neue Zusammensetzung der Teilnehmer. Entsprechend den Forderungen der 24. Tagung des Bundesvorstandes des FDGB gab es zum erstmaligen keine Delegierten wie auf den bisher durchgeführten BKV-Konferenzen, sondern alle Vertrauensleute waren als die gewählten Vertreter stimmberechtigt. Etwa 25 Prozent der Teilnehmer, in der Mehrzahl leitende Wirtschaftsfunktionäre des Werkes, waren Gäste ohne Stimmrecht. Diese gute Zusammensetzung gab der ganzen Konferenz das Gesicht. Das zeigte sich in der guten Mitarbeit und im Inhalt der 19 Diskussionsbeiträge.

Der Werkleiter berichtete, daß von 347 Verpflichtungen im BKV 1956 317 erfüllt wurden, 11 Verpflichtungen sind nur teilweise und 19 nicht erfüllt worden. Nur teilweise erfüllt wurde zum Beispiel, daß bestimmte Erzeugnisse bis Ende 1956 das Gütezeichen „I“ erhalten sollten. Die von uns vorgelegten Warenerzeugnisse haben dieses Gütezeichen oder sogar „S“ (Sonderklasse) erhalten. Die Bewertung der Erzeugnisse unserer Produktion nimmt die dafür zuständige Stelle jedoch nur nach Anforderung ihrerseits vor.

Folgende andere Verpflichtung des BKV 1956 wurde ebenfalls nicht ganz erfüllt: zwar stieg die Arbeitsproduktivität auf 130,5 Prozent, die beeinflussbaren Fehlzeiten wurden von 8,7 auf 8,1 Prozent gesenkt, im BKV waren aber 7,5 Prozent festgelegt. Vergleichen wir die Anstrengungen, die bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität von unseren Kollegen gemacht wurden, mit den Fehlzeiten, welche beeinflussbar waren, so zeigt es sich, daß durch schlechte Arbeitsmoral ein großer Teil des Erfolges bewußt arbeitender Kollegen zunichte gemacht wird. An dieser Aufgabe müssen alle Kollegen mithelfen, um im kommenden Jahr diese Verluste zu beseitigen, in erster Linie aber alle Funktionäre unserer Massenorganisationen und die Wirtschaftsfunktionäre. Jede Minderung der Produktionserfolge ist auch mit einer

Senkung der Mittel für Prämien, kulturelle und soziale Unterstützung verbunden.

Aus dem Bericht unserer BGL-Vorsitzenden, der Kollegin Eichler, muß man nach meiner Ansicht den Stand unserer Organisation im Betrieb als wichtig hervorheben. Im allgemeinen wird nicht die Stärke unserer Gewerkschaftsorganisation, sondern der Belegschaft unseres Werkes als Ausgangspunkt für Diskussionen genommen. In diesem Zusammenhang wurden auch die Fragen des Feriendienstes des FDGB beantwortet. Kollegin Eichler führte aus, daß die BGL bemüht ist, ein betriebseigenes Ferienheim im Gebirge zu beschaffen.

Mit der Lösung aller Forderungen auf sozialem und kulturellem Gebiet ist aber nur zu rechnen, wenn die Mitglieder unserer Gewerkschaft ihren Verpflichtungen nachkommen, wie sie sich aus den Satzungen ergeben. Kollegin Eichler betonte, daß dem nicht so ist. Das zeigt sich vor allem in der Zahlung zu niedriger Beiträge. Vielfach bemühen sich aber gerade Kollegen, die ihren Verpflichtungen nicht voll nachkommen, Vergünstigungen zu erhalten, die durch unsere Organisation geschaffen wurden, seien es Reisen, Studienmöglichkeiten, Messebesuche usw.

Als wichtigen Hinweis für unsere weitere Gewerkschaftsarbeit zeigte Kollegin Eichler auf, daß unser BKV das Ergebnis einer wahren Demokratie ist. Sie erinnerte an die Einführung der 45-Stundenwoche, die Rentenerhöhung und die Entwicklung auf ökonomischem und sozialem Gebiet, aber auch unserer demokratischen Gesetzmäßigkeit. In diesem Zusammenhang ist der BKV 1957 eine ständige Grundlage für unsere Arbeit im Betrieb, die auf breiter Basis erfolgen muß.

Eines der wichtigsten Hilfsmittel zur Erfüllung unserer Produktionsaufgaben ist der sozialistische Wettbewerb. Kollege Walter Krüger zeigte auf, daß in diesem Jahr der Wettbewerb sehr schleppend anlief, weil die Richtlinien nach Ansicht einiger

Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre nicht klar genug sind. Wir wollen keine formalen Wettbewerbe, sondern solche, die auf der Besonderheit jeder Abteilung aufgebaut sind und nicht nur als ein Mittel zur Auszahlung einer Prämie aufgefaßt werden, sondern nachweisbare ökonomische und materielle Erfolge zum Inhalt haben.

Viel wurde über Beitragstreue diskutiert. Kollegin Irma Meier zeigte sehr gut, wie unsere Kollegen in Westdeutschland um Forderungen kämpfen müssen, welche bei uns als Selbstverständlichkeiten hingenommen werden. In ihrem Beitrag brachte sie klar zum Ausdruck, daß die Gewerkschaft eine Kampforganisation ist, getragen durch das Klassenbewußtsein der Mitglieder.

Kollege Schober wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß keinesfalls eine Trennung zwischen Produktionsarbeitern und Intelligenz entstehen darf. Es steht außer Zweifel, daß unsere Intelligenz in Verbindung mit der Arbeiterklasse in der Produktion Gewaltiges geschaffen hat. Was kann uns also hindern, das ideologische Bündnis zu festigen?

Als wichtigen Punkt zur Verbesserung der Arbeit der Gewerkschaft beleuchtete Kollegin Göhlich in ihrem Diskussionsbeitrag die Zusammenarbeit mit unseren Wirtschaftsfunktionären. Jedes Gewerkschaftsmitglied hat gleiche Rechte, aber auch gleiche Pflichten. Nur wenn eine gemeinsame Arbeit zwischen Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionären zur ständigen Methode wird, können richtige Entscheidungen getroffen werden, sowohl in Fragen der Produktion als auch des Krankenstandes, der kulturellen und sozialen Betreuung usw.

Diskutiert wurde auch die Höhe der Mittel, die für den Sport bereitgestellt werden. Jedem Kollegen steht die Möglichkeit offen, Sport zu treiben. Weil der Sport zur Erziehung und Gesunderhaltung unserer Menschen beiträgt, muß man ihn auf breiter Ebene entfalten. Dabei darf man aber nicht vergessen, daß unsere Kollegen an unsere Sportstätten in bezug auf Einrichtungen, Brauseräume und Aufenthaltsräume Anforderungen stellen. Die Erhaltung dieser Anlagen ist natürlich mit Kosten verbunden. Die benötigten Mittel wurden unserem Sport und der Jugend zur Verfügung gestellt, jetzt muß die Unterstützung und Anleitung durch die Massenorganisationen verbessert werden.

Nachdem Klarheit in allen Punkten des BKV-Entwurfs geschaffen war, wurde dieser einstimmig angenommen. Der neue BKV muß für alle Kollegen des Betriebes ein ständiger Begleiter für die tägliche Arbeit sein. Die ständige und gemeinsame Kontrolle aller Punkte auf breiter Basis ist besonders für die erweiterte Selbständigkeit der AGL von großer Bedeutung.

In gemeinsamer Arbeit wird die Erfüllung unseres BKV 1957 geschafft werden, wozu unsere Konferenz ein guter Start war.

Günter Orsin,
2. Vorsitzender der BGL

Einige von vielen

Nicht nur ein Festtag ist der 8. März für unsere Frauen. Sie gedenken der Besten, die unermüdet für die Gleichberechtigung der Frau in der Vergangenheit gekämpft haben und heute noch kämpfen. Auch in unserem Betrieb gibt es viele, die im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben Großes geleistet haben. Die Besten von ihnen werden heute, am Internationalen Frauentag, für ihre gute Arbeit ausgezeichnet. Zu ihnen gehören:

Kollegin Frieda Zeise, die seit fünfzehn Jahren bei uns im Betrieb, erst als Montiererin und jetzt in der Kontrolle des Bildröhrenaufbaus, arbeitet. Mit ihren 54 Jahren hat sie sich nicht gescheut, einen Lehrgang der Technischen Betriebschule zu besuchen, um noch bessere Arbeit zu leisten.

Volles Vertrauen haben die Kolleginnen ihres Bereiches zu ihr, denn schon vier Jahre ist sie Vertrauensmann der Gewerkschaft, und es ist ihr durch gute Aufklärungsarbeit gelungen, 90 Prozent der Beschäftigten in ihrem Bereich als Gewerkschaftsmitglieder zu werben.



Im Rundfunkröhrenaufbau arbeitet Inge Lehmann seit vier Jahren. Auch sie hat als Montiererin angefangen und ist seit über einem Jahr Brigadierin. Stets ist sie bemüht, ihr Bestes zu geben und erreicht dadurch sehr gute Leistungen. Als Vertrauensmann hat sie in ihrer Gewerkschaftsgruppe ein festes Kollektiv geschaffen. Ihr Bestreben ist es, mit allen Kolleginnen einen guten Kontakt herzustellen.



Genossin Mania Beißert zählt zu den besten Wicklerinnen der Wendelfertigung. Mit Leib und Seele ist sie bei der Arbeit, weil sie ihr Freude macht. Besonders erfreut ist sie, weil die Genossen der Parteigruppe in ihrem Bereich ihr das Vertrauen schenken und sie vor kurzer Zeit als Kandidat der Partei aufgenommen haben. „Für mich ist es“, so sagt sie, „eine Notwendigkeit, gerade heute die Reihen der Partei zu stärken und alles daranzusetzen, um den Frieden zu sichern.“



Von der Betriebsbuchhaltung zum Analytischen Labor wechselte die Kollegin Senta Hamann über, wurde dort angelehrt und leistet heute eine gute Arbeit. Leider ist es ihr nicht möglich, einen Qualifizierungslehrgang zu besuchen, da sie sehr reger an der gesellschaftlichen Arbeit, besonders im Wohnbereich und in der Konsumgenossenschaft, beteiligt ist. Sie würde sehr gern mit ihren 37 Jahren noch einen Laborantenlehrgang mitmachen. Sollte sich nicht die Werkleitung und die Technische Betriebschule Gedanken machen, wie gerade solchen Frauen eine Möglichkeit zur weiteren Qualifizierung gegeben werden kann?



Lieber Genosse Foltz!

Die Genossen der Grundorganisation VI gratulieren Dir herzlich zu Deinem 75. Geburtstag. Wir wünschen Dir noch viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft. Trotz Deines hohen Alters arbeitest Du unermüdet zum Wohle der Arbeiterklasse. Seit 1907 bist Du aktiv für die Interessen der Arbeiterklasse eingetreten. Heute ist das Wirklichkeit geworden, für das Du Dein Leben lang gekämpft hast.

Dafür danken Dir, Genosse Foltz, die Genossen Deiner Parteiorganisation.

Norbert Repschläger
im Namen der Grundorganisation VI



Der Auftrag wurde erfüllt

Bereits vor mehreren Jahrzehnten wurde in einigen Industrieländern mit dem Bau von elektrischen Musikinstrumenten unter Verwendung elektronischer Mittel begonnen. Erst in den letzten Jahren jedoch trat dieses technische Gebiet in den Gesichtskreis ernster musikalischer Betrachtung, und zwar hinsichtlich der Nachbildung des Kluges bekannter mechanischer Musikinstrumente.

Diese Entwicklungsrichtung hat bei den industriemäßig in Westdeutschland und USA hergestellten elektronischen Organen noch nicht zu dem Ziel vollkommener Klangnachbildung der Pfeifenorgel geführt. Vielfach hat man sich dieses Ziel hinsichtlich der Klangnachbildung auch gar nicht gesteckt, sondern sich bei elektronischen Organen mit der Erzeugung neuer Klangfarben befaßt, was wesentlich einfacher ist. Hiermit mußte jedoch von vornherein auf die Wiedergabe der unvergänglichen Orgelkompositionen des großen Meisters Johann Sebastian Bach in der traditionellen Interpretation verzichtet werden. Mit diesem Verzicht wurde die berechtigte Ablehnung der elektronischen Orgel seitens der Musikfachverständigen und ausübenden Künstler ausgelöst. Unser großes nationales Kulturerbe auf dem Gebiet der Orgelmusik kann mit elektronischen Organen nur dann gewahrt werden, wenn die vollkommene Klangnachbildung der Pfeifenorgel zielbewußt angestrebt und mit elektronischen Mitteln auch einwandfrei erreicht wird. Die von WF entwickelte Toccata-Organ ist nun das

erste elektronische Orgelmodell der Welt, dem die Aufgabe der elektronischen Klangnachbildung der Pfeifenorgel kompromißlos zugrunde liegt und bei dem diese Aufgabe in bisher nicht erreichter Vollkommenheit auch gelöst worden ist.

In USA und Westdeutschland werden bereits von verschiedenen Firmen elektrische und elektronische Orgeln gefertigt. Am bekanntesten sind die Erzeugnisse der Firmen Baldwin, Connsonata, Hammond, Wurlitzer, Allen, Kadareed, Lowrey, Maas, Schulmerich, Minshall usw. Obwohl diese Instrumente nach deutscher Auffassung keineswegs den musikalischen Ansprüchen genügen, haben sie doch eine überraschend starke Verbreitung gefunden. In den USA sind zur Zeit etwa 50 000 elektrische oder elektronische Orgeln allein in Kirchen in Gebrauch. Die Firma Hammond hat allein für Heimmusik über 50 000 Elektronenorgeln gebaut.

Wie ist die „Toccata-Organ“ entstanden?

Die Beantwortung dieser Frage ist eng mit der Persönlichkeit des Kollegen Schreiber verbunden. Als Fach-

mann auf dem Gebiet der elektronischen Impulstechnik und als Musikliebhaber begann er schon im Jahre 1950 in seiner Freizeit und ohne Auftrag mit einer systematischen Grundlagenforschung an Hand



Kollege Schreiber bei der Vorführung seiner „Toccata-Organ“

der Welt- und Patentliteratur mit dem Ziel, die Ursachen der bisherigen Unvollkommenheit bei der elektronischen Klangnachbildung einer Pfeifenorgel aufzudecken. Daß diese Grundlagenforschung Hand in Hand

mit einer Vertiefung seiner eigenen Kenntnisse über die Gesetze der Klangbildung gehen mußte, wird jedem verständlich sein. Diese unermüdete Arbeit schuf die Voraussetzung, daß sich in der Person des Kollegen Schreiber die Kenntnisse der elektronischen Impulstechnik mit der des Aufbaues und der Wirkungs-

Elektroakustik der Fachwelt zur Diskussion gestellt. Die gewonnenen theoretischen Erkenntnisse überprüfte Kollege Schreiber durch experimentelle Versuche außerhalb seiner beruflichen Tätigkeit.

Hierbei hat Kollege Schreiber als erster klar erkannt, daß es bei der elektronischen Klangnachbildung der Pfeifenorgel nicht genügt, den Klang an sich als fertiges Endprodukt (stationärer Klang) nachzubilden. Hier wird offenbar, warum Elektronenorgeln als Ersatz von Pfeifenorgeln bisher nicht befriedigen konnten. Es genügt nicht, einen Klang nur mit seinem stationären Anteil mit elektronischen Mitteln synthetisch aufzubauen. Vielmehr ist bei einer Pfeifenorgel der Vorgang des Einschwingens eines Kluges bis zu seinem endgültigen stationären Zustand von ausschlaggebender Bedeutung für die Klangwirkung. Dieser Vorgang muß mit elektronischen Mitteln nachgebildet werden. Dies gilt auch für Klangübergänge und Ausschwingvorgänge.

Auf Grund der Initiative des Kollegen Schreiber wurde im Jahre 1954 im Zentralamt für Forschung und Technik eine Arbeitsgruppe „Elektronische Musikinstrumente“ gebildet. Diese Arbeitsgruppe wertete die vom Kollegen Schreiber erarbeitete Grundlagenforschung aus. Die vorgelegten Materialien über die Entwicklung einer elektronischen Orgel mit vollkommener Klangnachbildung einer Pfeifenorgel führten zur Erteilung eines Entwicklungsauftrages.

(Fortsetzung folgt)

